

----- Weitergeleitete Nachricht -----

Betreff:Re: Impfpflicht - Meine Gedanken und Fragen als Oma an die Verantwortlichen im Gesundheitswesen

Datum:Wed, 12 Jun 2019 22:13:25 +0200

Von:Annegret Stöckl <annegret.stoeckl@gmx.de>

An:RKI-Info <info@rki.de>, christiane.woopen@uni-koeln.de, Fred.Zepp@unimedizin-mainz.de, WichmannO@rki.de, poststelle@bmg.bund.de, jens.spahn@bundestag.de

Sehr geehrte Frau Glasmacher,

ich bedanke mich für Ihre Antwort und die Informationen.

Meine Antwort richte ich auch an die Verantwortlichen Personen der von mir hinzugefügten Email-Adressen.

Leider blieben viele meiner Fragen aber unbeantwortet.

Sie schreiben von einer „erwünschten Auseinandersetzung des Immunsystems“ durch Impfungen, kennen jedoch nicht die genetischen Dispositionen des einzelnen geimpften Menschen und können auch nicht abschätzen ob man individuell mit einer Überreaktion des Immunsystems reagiert. Gibt es hier z.B. vergleichende Studien, wie Menschen mit Autoimmunerkrankungen reagieren?

Auch ist in der wissenschaftlichen medizinischen Literatur kann man nachlesen, dass Autoimmunerkrankungen häufig gemeinsam auftreten, also Menschen an 2 oder sogar mehreren Autoimmunerkrankungen leiden. Wie schätzen Sie hier ab, wie das Immunsystem auf Impfungen reagiert?

Sie schreiben z. B. in ihrer Email, „ausführliche Informationen zur TOKEN-Studie über Todesfälle bei Kindern im 2. bis 24. Lebensmonat sind auf den Internetseiten des RKI erhältlich...“. Wurde die TOKEN-Studie (2005-2008) nicht veranlasst um die aufgetretenen Todesfälle nach Hexavac-Impfungen aufzuklären?

2005 wurde in der Sendung „ML Mona Lisa“ über diesen sogenannten „Todesimpfstoff“ berichtet. Hat man nicht den Impfstoff vom Markt genommen, weil die Bevölkerung beunruhigt war und das Vertrauen in Impfungen verlor? Soweit mir bekannt ist, wurde im Ärzteblatt vom Juli 2005 (Roter Handbrief), Hexavac doch urplötzlich zurückgerufen. Wie kann diese Studie also Aufklärung bringen, wenn der Impfstoff überhaupt nicht mehr am Markt war?

Wurde diese Studie nicht auch von GlaxoSmithKline und Sanofi Pasteur finanziert? Wie unabhängig kann eine solche Studie überhaupt sein?

Ein solches Vorgehen kann mein Vertrauen in eine Impfstoffsicherheit jedenfalls nicht fördern und ich komme mir da von Ihnen regelrecht veräppelt vor.

Im „Heute Journal“ des ZDF vom 18.04.2019 sagte der Nachrichtensprecher Klaus Kleber im Zusammenhang mit dem Thema „Staatlicher Kontrollen in einer globalisierten Welt“, wäre „Aufmerksamkeit und Aufsässigkeit“ angesagt“. Wenn der Staat plant, Menschen zu Impfungen zu zwingen, ist es für mich sehr wichtig „aufmerksam und aufsässig“ zu sein,

denn es geht hier um die Gesundheit und Unversehrtheit meiner Kinder und Enkelkinder und da lasse ich mich nicht mit einigen Links abspeisen, die für mich keine wichtigen Fragen beantworten. Ich möchte ehrliche und transparente Antworten auf meine Fragen.

Wenn in Placebo-Studien z.B. ebenfalls Adjuvantien enthalten sind, ist das für mich ein „wissenschaftlicher Witz“, auch hier komme ich mir für dumm verkauft vor. Wie soll man erkennen, ob Adjuvantien Schäden machen, wenn diese in beiden Vergleichsgruppen enthalten sind?

In vielen wissenschaftlichen Artikeln ist zu lesen, dass Nanopartikel für den menschlichen Organismus nicht ungefährlich sind und auch solche Nanopartikel sind in Impfstoffen zu finden. 2016 gab es in Leipzig einen Internationalen Kongress of Autoimmunity, wo es auch über den Wirkmechanismus von Adjuvantien ging. Mich erschreckt es, wenn man den Wirkmechanismus auch als „unspezifisch“ bezeichnet, Zusammenhänge einfach überhaupt noch „nicht vollständig kennt“ aber trotzdem damit herumhantiert als würde man alles abschätzen können, was bei Impfungen im menschlichen Körper passiert.

David Sieveking, ein Filmemacher der eigentlich ganz unbedarft zum Thema Impfen recherchierte, weil ihm der Beruf die Möglichkeiten bot, hatte wohl beim Abschluss seiner Recherchen mehr Fragen als Antworten. Ich finde es doch sehr auffällig, wenn hier Professor Klaus Cichutek vom PEI in einem Artikel des Ärzteblattes den Dokumentarfilm als keine Hilfestellung sieht und kritisiert, weil ihm die Fakten und Ergebnisse wohl nicht gefallen haben.

Sie haben mir geantwortet, „Die Behauptung, das RKI habe bei vermuteten Todesfällen nach Impfung Untersuchungen behindert, entbehrt jeder Grundlage.“ Das ist Ihre Meinung, da steht Aussage gegen Aussage und leider habe ich in Ihre Aussagen kein so großes Vertrauen mehr. Ich habe das nicht grundlos behauptet, weil ich dazu eine schriftliche Bestätigung eines Pathologen habe, in die mein Vertrauen einfach größer ist.

Entspricht es nicht der Wahrheit, dass Ihnen beim Hexavac-Impfstoff von Pathologen schon lange vor 2005 Aussagen vorlagen, dass mit dem Impfstoff etwas nicht stimmen könne? Trotzdem wurde die Rücknahme dieses Impfstoffes nicht zeitnahe veranlasst. So etwas erschüttert mich und ich halte es für verantwortungslos. Mit solch einer Strategie wird vielleicht finanzieller Schaden vom Impfstoffhersteller abgewendet, wenn man keinen Impfstoff zurückziehen muss, aber wenn ich mir vorstelle, dass dafür der Tod von Kindern in Kauf genommen wird, fehlen mir dafür einfach die Worte.

Verhält man sich bei der Meldung von Impfschadensfällen nicht ähnlich?

Ich frage mich, ob Kinderärzte sich überhaupt trauen Impfreaktionen zu melden, wenn der ehemalige Präsident der Bundesärztekammer (bis Mai 2019) Frank Ulrich Montgomery „impfkritische Ärzte aus der Patientenversorgung nehmen will“.

Sie schreiben doch selbst in ihrer Email, „Nebenwirkungen werden nur gemeldet, wenn sie kurz nach der Impfung auftreten“, was ist aber mit den Spätnebenwirkungen, wie werden diese erfasst? Ebenfalls schreiben Sie im Bundesgesundheitsblatt 2002 (Auswertung der Meldungen von Verdachtsfällen auf Impfkomplicationen nach dem Infektionsschutzgesetz) auf Seite 353, „Lasket et al. schätzen, dass maximal 5 % der schwerwiegenden Nebenwirkungen im Rahmen von Spontanerfassungssystemen gemeldet werden.“

Das deckt sich auch mit vielen Schilderungen von Eltern die von Ärzten nicht ernst genommen werden und kausale Zusammenhänge mit Impfungen und auftretenden Beschwerden einfach geleugnet werden.

Ist es nicht ganz fatal, wenn Sie mir schreiben, „Impfungen sind so häufig, dass Gesundheitsstörungen auch zufällig in zeitlichem Zusammenhang mit der Immunisierung auftreten können. Ein Ursache-Wirkungs-Zusammenhang muss deshalb nicht bestehen.“ Ganz im Ernst, ist eine solche Aussage nicht schlichtweg lächerlich? Das klingt ganz einfach nach einer dummen Ausrede, als versuche man verzweifelt, irgendwelche fadenscheinige Argumente aus dem Hut zu zaubern um ja nicht zugeben zu müssen, dass eine Impfung einen Schaden verursacht hat.

Machen Sie sich überhaupt Gedanken darüber, was solch ein Verhalten für die betroffenen Eltern und Kinder bedeutet?

Der Impfschadensfall Angelina C. (08.01.98 geb.) dürfte Ihnen bekannt sein und hier hat es ganze 11 Jahre gedauert bis der Impfschaden anerkannt wurde. Wenn selbst der Oma des Kindes auffällt, dass das Enkelkind im Schlaf ständig zuckt und das auffällig nach einer Impfung - warum sind Ärzte dann nicht in der Lage mykologische Anfälle wahrzunehmen, was eindeutig nach Impfungen auftreten kann. Man empfiehlt der Mutter einfach weiter zu impfen, bis dann schlussendlich nach der 3ten Impfung ein schlimmer epileptischer Anfall auftritt. Und das sollen dann alles die von Ihnen genannten Zufälle sein?

Es scheint mir nicht verwunderlich, dass es bei einer solchen Strategie nur „wenige anerkannte Impfschäden“ gibt. Hier ist doch schon zu erkennen, wie schwer es Eltern gemacht wird, einen Impfschaden nachzuweisen. Das kann man drehen und wenden wie man will, es sind einfach inakzeptable Zustände.

Oder welche Möglichkeiten hat man überhaupt Informationen über Impfstoffstudien zu bekommen. Im Internet ist das Prozedere nachzulesen, wenn nach dem Informationsfreiheitsgesetz geklagt wird (Beispiel: Die von Ihnen genannte Kiggs-Studie). Da brauchte man 4 Jahre Geduld und es wurde auch nur eine Teilinformation herausgegeben, dass wohl geimpfte Kinder doch mehr Allergien haben. Nicht einmal Allergien will man öffentlich bekannt machen und es geschieht erst unter Druck, wie ist es dann erst mit schwereren Zwischenfällen?

Ich möchte Ihnen gerne 2 Beispiele nennen, die das von mir geschilderte Verhalten von Ärzten und Verantwortlichen bei Impfvorkommnissen zeigen.

1. Die Eltern schildern, unser glücklicher und gesunder Junge (war 18 Monate alt) konnte schon sprechen, als Stunden nach der MMR Impfung alles anders war. Die Sprache ging zurück, er war kaum noch ansprechbar und hatte Angst vor Menschen und keinen Blickkontakt mehr. Heute ist er 6 Jahre alt. Die Eltern haben sich mit anderen Eltern autistischer Kinder vernetzt und viele haben die gleichen Feststellungen nach Impfungen gemacht. Auch dieser Fall befindet sich in einem Klageverfahren, das sich über Jahre hinziehen wird. Soll es auch hier ein Zufall sein, dass ein solches Vorkommnis nach einer Impfung auftritt.

2. Die Eltern berichten, dass der Kinderarzt selbst von einem Impfschaden sprach, aber etwas Offizielles wollte er nicht schreiben. Sie haben den Impfschaden dann selbst an das Gesundheitsministerium gemeldet. Sie haben eine Odyssee hinter sich und müssen kämpfen, nun auch schon 3 Jahre um Anerkennung und vor allem um die Gesundheit ihres Kindes.

Ganz aktuell kam im ZDF-Mittagsmagazin vom heute, dem 12.06.2019, 13.40 Uhr, ein Interview mit der Autorin Daniela Krien, die einen großen Erfolg mit ihren Büchern hat. Sie berichtete welche Ereignisse sie geprägt haben, „...ein völlig gesundes Kind von 6 Monaten und plötzlich ist nach einer Impfung alles anders...“. Es hieß, das Kind hätte eine schwere Behinderung. Ob das nun auch wieder nur ein Zufall ist?

Ich halte die Art und Weise, wie in den Medien für die Masernimpfung Werbung betrieben wird für sehr unehrlich und Vertrauen funktioniert nur mit Ehrlichkeit aber nicht, wenn man Panik und Angst verbreitet und Eltern ein schlechtes Gewissen einredet, wenn sie sich gegen eine Impfung entscheiden.

Mit freundlichen Grüßen
Annegret Stöckl